

Wien, Samstag, den 28. April 1923.

Sitzungen im Rathaus. In der kommenden Woche hält der Gemeinderat Freitag, den 4. Mai Sitzung. Der Stadtsenat ist für Montag, den 30. ds. um 10 Uhr vormittags einberufen. In dieser Sitzung wird der Personalreferent die Vorschläge für das auertourliche Avancement im Gemeindegeld, das mit 1. Mai in Wirksamkeit tritt, vorlegen.

Entfallende Sprechstunde. Montag/entfällt wegen der Stadtsenatssitzung die Sprechstunde bei Bürgermeister Reumann.

Der Strassenbahnverkehr am 1. Mai. Die Direktion der städtischen Strassenbahnen teilt mit, daß Dienstag, den 1. Mai der Strassenbahnverkehr in den Vormittagsstunden ruht. Der Betrieb wird vom Ring ab um 2 Uhr nachmittags im normalen Umfang aufgenommen.

Regelung der Haustorsperre und Hausbeleuchtung. Wie bereits verlautbart wurde, hat die Polizeidirektion im Einvernehmen mit dem Wiener Magistrat eine Verordnung über die Haustorsperre und die Hausbeleuchtung erlassen, die am 1. Mai 1923 in Kraft tritt. Durch diese Verordnung ist die am 2. Oktober v. J. anlässlich des Hausbesitzerstreiks erlassene Magistratsverordnung zum Schutze der Mieter entbehrlich geworden und wird außer Kraft gesetzt. Strafantahandlungen wegen unrechtmäßiger Einstellung der Hausbeleuchtung fallen in Zukunft ausschließlich in die Kompetenz der Polizei. Alle diesbezüglichen Anzeigen sind an die Polizei zu richten.

Das Ergebnis des III. allgemeinen Sammeltages für die Armen Wiens. In der letzten Gemeinderatssitzung hat der Bürgermeister das Ergebnis des am 17. Dezember 1922 abgehaltenen III. allgemeinen Sammeltages für die Armen Wiens dem Gemeinderat zur Kenntnis gebracht. Das Reinergebnis beträgt 769,019.961 K. Die höchsten Beträge erzielten der 3. Bezirk mit 70.8 Millionen, der 2. Bezirk mit 63.5 Millionen, der 1. Bezirk mit 49.9 Millionen und der 13. Bezirk mit 49.2 Millionen. Besonders hervorgehoben zu werden verdient, dass auch das Sammelergebnis in den vornehmlich von den ärmeren Schichten der Bevölkerung bewohnten Arbeiterbezirken erfreulich hoch ist. So haben aufgebracht: der 16. Bezirk 44 Millionen, der 21. Bezirk 40.6 Millionen, der 10. Bezirk 39.5 Millionen. In den übrigen Bezirken schwankt das Ergebnis zwischen 47 und 12 Millionen Kronen. Der Bürgermeister hat der gesamten Wiener Bevölkerung, die trotz der schweren wirtschaftlichen Verhältnisse dieses Hilfswerk ermöglicht hat, insbesondere aber den Bezirksvorstehern, Fürsorgeinstitutsvorständen und allen übrigen Mitarbeitern, namentlich den Hausbesorgern, den Dank der Gemeinde Wien ausgesprochen.

Keine Kinder ins Wohnungsamt mitnehmen! Das Wohnungsamt der Stadt Wien teilt mit: Es ist in der letzten Zeit üblich geworden, daß im Wohnungsamt nicht nur einzelne Parteien, sondern ganze Familien bei dem Referenten vorsprechen. Hierbei ist es fast zur Regel geworden, daß auch Kinder im zartesten Alter mitgebracht werden. In der letzten Woche hat sich sogar der Fall ereignet, daß masernkranke Kinder in die Amtsräume mitgebracht wurden, die an Parteientagen von weit über tausend Personen besucht werden.

Dieser Fall zeigt, daß das Mitnehmen von Kindern in die dichtgefüllten Amtsräume aus gesundheitlichen Gründen für die Kinder selbst, unter Umständen auch für die Erwachsenen gefährlich und schädlich ist. Auch der Amtsbetrieb wird durch die unnötige Überfüllung der Amtsräume und die

gleichzeitige Vorsprache mehrerer Personen in derselben Sache, noch dazu mit Kindern, verzögert und gestört, worunter jede einzelne Vorsprechende Partei zu leiden hat. Im Interesse der raschen Abwicklung des Parteienverkehrs, also im Interesse jedes einzelnen Wohnungssuchenden selbst, sieht sich das Wohnungsamt daher über Auftrag des Gesundheitsamtes der Stadt Wien genötigt, das Mitnehmen von Kindern in die Sprechstunden des Wohnungsamtes zu untersagen.

Der „Holzmarkt“ in Betrieb. Die Gemeinde Wien hat im Jahre 1920 gemeinsam mit dem Lande Niederösterreich und dem Bund die gemeinwirtschaftliche Anstalt „Holzmarkt“ gegründet. Das Anstaltskapital betrug 18 Millionen Kronen und es wurde in Kaiser Ebersdorf zwischen dem rechten Donaukanalufer und der Trasse der Pressburger Elektrischen anschließend an die Landwehrartilleriekaserne ein 220.000 Quadratmeter grosses Territorium mit grossen Opfern Instand gesetzt. Die modernste Anlage wurde umfriedet und ist bis auf 380.000 Quadratmeter erweiterungsfähig. In ihr/überraschend zweckmässig gebaut eine 100 m lange und 30 m breite gedeckte Halle, in der 200 Waggons Holz bequem gegen alle Witterungsunbilden geschützt untergebracht werden können. Diese Halle wird von einem Geleise durchzogen, so daß der Zu- und Abtransport der eingelagerten Materialien rasch erfolgen kann. Der ganze ungeheure eingefriedete Raum ist in Blocks eingeteilt, die von Schienensträngen durchzogen werden. Durch entsprechend eingebaute Drehscheiben können die Waggons zu jeden beliebigen Block dirigiert werden. Es wird also der mühselige Transport durch Menschenkraft möglichst eingeschränkt. In der Anlage befinden sich 14.000 Quadratmeter makadamisierte Strassen, 2500 Meter Vollbahngleise und ebenfalls 2500 Meter Schmalspurgleise. Ein Schleppgleise zum Donaukanal, eine Krananlage, eine elektrisch betriebene Brückenwage neuester Konstruktion und eine Transformatoranlage vervollständigen die Einrichtung dieser Wiesenanlage, die zur Gänze elektrisch beleuchtet ist. In einem grossen Kanzleibau sind außerdem eigenen Büros der Anstalt noch genügend Räume vorgesehen für Auktionen und für die Abwicklung des Lagerhausgeschäftes. Im Gegensatz zu den vielen Holzlagerplätzen, die sich noch im Innern der Stadt und besonders bei den grossen Bahnhöfen befinden, also mitten im verbauten Gebiet eine ziemliche Feuersgefahr bilden, bietet die ganze Anlage des „Holzmarkt“ in Kaiser Ebersdorf infolge ihres vom verbauten Gebiet entfernten Standes und der vorzüglichen Feuerschutzeinrichtungen, absolute Sicherheit. Es ist nunmehr geplant, innerhalb der Anlage einen Platz von ungefähr 60.000 Quadratmeter für Industrieanlagen bereit zu stellen. Dort kann infolge der günstigen Verhältnisse mit sehr billigen Betriebskosten ein Sägewerk, eine Trockenanlage und ein Hobelwerk errichtet werden. In der letzten Zeit hat der Betrieb des „Holzmarkt“ trotz der Stagnation, die auf diesem Gebiete herrscht, günstige Fortschritte zu verzeichnen. So sind ziemliche Holzsendungen aus Rumänien zur Einlagerung eingelangt, obwohl natürlich bei den grossen Dimensionen der Anlage noch bedeutend mehr geleistet werden kann. Wien als Transit- und Umschlagplatz braucht eine solche Einrichtung unbedingt und es ist der Initiative der Gemeinde Wien, die vom Bund und vom Lande Niederösterreich verständnisvoll gefördert wurde, zu danken, dass diese für den Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft so notwendige Anlage geschaffen werden konnte.

Die städtischen Gaswerke. Im Rahmen der von der Urania veranstalteten Vortragsreihe „Technische Grossstadtfragen“, hält Sonntag, den 29. April um 8 Uhr abends im Kurssaal der Wiener Urania der Vicedirektor der Wiener städtischen Gaswerke, Ing. Hans Güntner, einen Lichtbildervortrag über: „Die städtischen Gaswerke“.

Die Wasserversorgung Wiens. Sonntag wird sich ein für die Ausgestaltung der Wiener Wasserversorgung bedeutsames Ereignis abspielen, das vom Bürgermeister in feierlicher Weise in Gegenwart der Mitglieder der Stadtverwaltung und der Vertreter der Presse begrüßt werden wird. Es ist das Eintreffen des ersten Wassers aus der Brunngrabenquelle, dem letzten bisher unerschlossenen Teil der zweiten Hochquellenleitung. Sie bildet

das äußerste Ende der die Quellen des Salzachgebietes am Nordabhang des Hochschwabs in Obersteiermark sammelnden Leitung. Dieser Teil war bei der Eröffnung der zweiten Hochquellenleitung im Jahre 1910 noch un-
ausgebaut; der Krieg unterbrach dann die Bauarbeiten und sie ruhten vollständig bis zum Mai 1918. Am letzten Jahre ist es nun trotz grosser Schwierigkeiten gelungen, den Durchstich der schwierigen Gebirgstrecke, die noch zu überwinden war, zu vollenden und den Anschluss der Brunngrabenleitung an die Hauptleitung zu vollziehen. Damit ist der Schlußstein zu dem großen Werke der Wasserversorgung Wiens gesetzt.

Das Wiener Wasserleitungsnetz.

Der Bau der ersten Hochquellenwasserleitung wurde im April 1870 begonnen und im Oktober 1873 vollendet. Sie führt vor allem das Wasser des Kaiserbrunnens im Höllental und der Stixensteinerquelle im Sierningtal aus dem Schneeberggebiet nach Wien. Im Jahre 1900 fand nach umfangreichen Grunderwerbungen durch die Gemeinde in Wildalpen die Grundsteinlegung zur zweiten Hochquellenwasserleitung statt, die im Jahre 1910 bis auf die Brunngrabenleitung vollendet war. Die Länge des Wasserleitungskörpers der ersten Hochquellenleitung beträgt 95,5 km, ihre Ergiebigkeit 138.000 Kubikmeter täglich. Die zweite Hochquellenleitung ist 170 km lang und ermöglicht die Zuleitung einer Wassermenge von 200.000 Kubikmeter täglich. Die Wasserverteilung beider Leitungen in Wien vollzieht sich in folgender Weise: Die erste Hochquellenleitung betritt das Wiener Wasserleitungsnetz durch den Behälter auf dem Rosenhügel und verteilt sich dort auf die Behälter Schmelz und Laaerberg. Die zweite Hochquellenleitung versorgt sowohl die Wasserbehälter auf dem Rosenhügel und dem Wienerberg als auch die Behälter auf dem Hungerberg, Hackenberg, Kobenzl, Galizinstrasse, Steinhofstrasse, Breitensee, Schafberg und den Wasserturm Favoriten. Außerdem bestehen für die Wasserversorgung der höchstgelegenen Stadtteile im 10., 16., 17., 18. und 19. Bezirk selbsttätige Hebelwerke am Laaerberg, in der Steinhofstrasse, in Neustift am Wald und in Salmansdorf. Der Gesamtfassungsraum der Wasserbehälter beträgt 334.000 Quadratmeter. Der grösste ist der Behälter am Rosenhügel mit 120.000 Quadratmeter. Der Ueberdruck in den Zuleitungen der zweiten Hochquellenleitung wird überdies in sechs Kraftwerken in elektrischer Energie für die städtischen Elektrizitätswerke umgewandelt. Schließlich besteht noch die in den Jahren 1898 und 1899 von einer privaten Unternehmung erbaute Wienalwasserleitung als Nutzwasserleitung. Von den Resten früherer kleinerer Wasserzuleitungen ist ein Teil in das Hochquellenleitungsnetz einbezogen, ein Teil aufgelassen. Nur die Albertinische Wasserleitung im 13. Bezirk ist noch teilweise in Betrieb.

Wiens Wasserverbrauch.

Im Jahre 1922 wurden von der ersten Hochquellenleitung 38 Millionen, von der zweiten Hochquellenleitung 72 Millionen, zusammen 110 Millionen Kubikmeter Wasser nach Wien geleitet. Im Jahre 1920 waren es 109 Millionen Kubikmeter, die sich bei der Verwendung wie folgt verteilten: für Haushaltzwecke 41 Millionen, für gewerbliche Zwecke 12 Millionen, für

Gemeindezwecke 55,7 Millionen Kubikmeter. Der grösste Wasserkonsument ist also die Gemeinde selbst, da ihr Verbrauch sowohl die öffentlichen Brunnen, als die Strassenreinigung, Anlagenbewässerung u.s.w. umfasst. Außerdem wurden im Jahre 1922 1,5 Millionen Kubikmeter an Gemeinden außerhalb Wien, so an Atzgersdorf-Liesing, Mauer, Neunkirchen u.s.w. abgegeben.

Die Anlage, die diesen riesigen Verbrauch speist, erfährt nun durch die Neuzuleitung aus der Brunngrabenquelle eine nicht unwesentliche Bereicherung, da diese Quelle eine Ergiebigkeit von 20.000 Kubikmeter in 24 Stunden aufweist.

Das historische Museum der Stadt Wien. Am Dienstag, den 1. Mai (Staatsfeiertag) ist das historische Museum der Stadt Wien von 9 bis 1 Uhr geöffnet. Die Gedächtnisausstellung 1848 ist wegen des anhaltenden regen Besuches neuerlich auf kurze Zeit verlängert worden. Die Ausstellung ist nunmehr nur an den ständigen Besuchstagen (Sonn- und Feiertag, Dienstag und Donnerstag von 9 - 1 Uhr) zugänglich.

Anzeigen wegen Verabreichung von Obers. Das Marktamt der Stadt Wien hat im April wegen Uebertretung des Verbotes der Verabreichung von Obers und Obersschaum 133 Anzeigen an die Wirtschaftspolizei geleitet. Davon entfallen 58 Anzeigen auf die Kaffeesieder, 32 auf die Zuckerbäcker, 21 auf die verbotene Verabreichung von Frischmilch in den Kaffeehäusern und 14 Anzeigen wegen Preistreiberei bei Milch. Da die Versorgung der Wiener Bevölkerung mit Milch noch immer viel zu wünschen übrig läßt, werden die Revisionen durch das städtische Marktamt auf das energischste fortgesetzt werden.

Die Fleischpreise. Am Montag waren die Preise für Lebewieh am Markt in St. Marx um ungefähr 1000 bis 2000 K höher als in der vergangenen Woche. Ein großer Teil der Fleischhauer, besonders jene Geschäfte, die Primasorten führen, hat die Fleischpreise entsprechend erhöht. Nur ein kleiner Teil, der noch von der Vorwoche mit Fleisch eingedeckt war, hat eine Erhöhung nicht vorgenommen. In der Großmarkthalle ist in dieser Woche fast doppelt so viel Rindfleisch eingelangt, als in der vergangenen Woche.

Die Holzdiebstähle in Matzleinsdorf. Zu den in den Tagesblättern berichteten Diebstählen auf dem Matzleinsdorfer Kohlenplatz der Wiener Holz- und Kohlenverkaufsgesellschaft m.b.H. teilt die „Wihoko“ mit:

Die Diebstähle reichen in eine Zeit zurück, wo die Länderbank noch die Geschäftsführung der städtischen Kohlenlagerplätze gehabt hat. Die Wihoko hat die Holzlagerplätze der Gemeinde am 1. April 1922 übernommen und von dieser Zeit an haben ihre sämtlichen Arbeiter und Angestellten einen energischen Kampf gegen die vorkommenden Unregelmäßigkeiten geführt. Das Verkaufssystem steht unter strenger Kontrolle. So ist es jetzt endlich auch auf dem Matzleinsdorfer Kohlenplatz gelungen, die dort seit längerer Zeit vorkommenden Diebstähle aufzudecken. Bei dieser Gelegenheit macht die Wihoko auch darauf aufmerksam, daß immer wieder versucht wird, durch Trinkgelder und kleine Geschenke, die Arbeiter, welche das Brennmaterial ausfolgen, zu bestechen, um einen kleinen Vorteil beim Abwiegen zu erzielen. Den Arbeitern und Angestellten der Wihoko ist das Annehmen von Trinkgeldern und Geschenken strengstens verboten. Im Betretungsfalle werden sowohl sie als auch die die Bestechung versuchenden Käufer der Polizei angezeigt.